

Wie "Blut-Handys" den Bürgerkrieg anheizen

Kongo

Wie „Blut-Handys“ den Bürgerkrieg anheizen

Weil Coltan für die Mobiltelefonie unerlässlich ist, hat ein mörderischer Wettlauf um das Mineral eingesetzt. Ein neuer Film dokumentiert das Grauen.

VON WALTER FRIEDL

Es ist schlicht die Hölle auf Erden. So beschreibt der Filmemacher Frank Piasecki die Zustände in der Mine Bisie in der ostkongolischen Provinz Nord-Kivu. Primär Kinder und junge Erwachsene holen dort unter unmenschlichen Bedingungen jenen Rohstoff aus dem Boden, der uns jederzeit erreichbar sein lässt: Coltan – notwendig für jedes Handy. Der Streifen des Dänen „Blood in the Mobile“ (siehe Artikelende) ist eine ebenso beeindruckende wie beklemmende Dokumentation, wie der skrupellose Handel mit dem Mineral den Bürgerkrieg im Herzen Afrikas anheizt. In den vergangenen 15 Jahren starben bis zu fünf Millionen Menschen.

Rund 15.000 Kongolesen leben in dem Camp um Bisie, dort wo vor einigen Jahren nichts als dichtester Urwald war – und 3000

Prostituierte, sagt Piasecki, der sich mit seinem Team nach einem mehrtägigen Fußmarsch zu der Mine durchschlug und auf Einladung der entwicklungs politischen Plattform VIDC jetzt seinen Film in Wien präsentierte. Mit „mittelalterlichen Methoden“ würden Buben ab zwölf Jahre 100 Meter lange Stollen in den Berg treiben, völlig ungesichert. „Diese stürzen oft ein, dann werden nicht einmal die Leichen geborgen“, erzählt der Däne. Die Stimmung sei extrem feindselig, was auch Piasecki selbst erleben musste.

Ihm sei das Lager wie ein Gefängnis vorgekommen. Man bekomme zwar alles, doch zu horrenden Preisen – ein Bier etwa koste fünf Euro. Die Schürfer, die von einem besseren Dasein träumten, würden alles sofort wieder ausgeben. „Raus kommt da keiner“, so der Däne. Den Profit würden die Warlords einstreifen, die die Claims kontrollieren, und



Coltan, unerlässliches Material für Handys, wird im Kongo unter unmenschlichen Bedingungen abgebaut

damit unter anderem neue Waffen kaufen.

Bis zu 80 Prozent des global zur Handy-Herstellung benötigten Minerals stammen aus den 200 Minen im Ostkongo. Eine einschlägige Organisation schätzt, dass das Volumen des verschleierte Coltan-Handels aus dem afrikanischen Land bei mindestens 20 Prozent des Weltmarktes liegt.

Die Nokia-Connection Piasecki hatte auch ein Jahr lang intensiv versucht, wegen dieser Thematik mit Nokia in Verbindung zu treten. Mehr als ein paar dürre, zweizeilige eMails erhielt er vom weltweit größten Mobilfunkhersteller, der nicht ausschließen könne,

„Blut-Coltan“ in seinen Geräten verarbeitet zu haben, aber nie. Das Resümee des Filmemachers: „Zehn Jahre kennt der Konzern die Problematik und hat nichts getan.“

Analog zu den schon länger geächteten „Blutdiamanten“ fordert der Däne ein Ursprungszertifikat auch für Coltan und eine Offenlegung der weiteren Vertriebs- sowie Verarbeitungskette. „Doch momentan will offenbar niemand diesem dreckigen Geschäft zu nahe kommen.“

TIPP: Über die Internetseite <http://bloodinthemobile.org> kann der Film als DVD um 20 € bezogen werden. Ein Teil des Erlöses fließt in Initiativen für einen transparenten Coltan-Handel.



Filmemacher Frank Piasecki drehte in einer Coltan-Mine im Osten Kongos: „Die Zustände dort sind die Hölle auf Erden“